

Forschung

Wissenschaftler tüfteln an Algen-Zahnpasta



© Lisovskaya Natalia

Ein Team der Newcastle University, bestehend aus Zahnärzten und Wissenschaftlern, ist gerade dabei, eine neue Zahncreme zu entwickeln, die Bakterien im Mundraum abtöten soll. Die neuartige Paste beinhaltet ein Enzym des *Bacillus licheniformis*, ein Bakterium, das sich vor allem auf in den Ozeanen vorkommenden Algen ansiedelt.

Ursprünglich sollte erforscht werden, ob diese für die Schiffsreinigung genutzt werden könnten – doch zusätzlich fand man heraus, dass das Bakterium im medizinischen Bereich eingesetzt werden könnte; unter anderem auch für die Zahnreinigung.

Dr. Nicholas Jakubovics (Newcastle University's School of Dental Sciences) glaubt, dass Mundhygieneprodukte, die mit dem Enzym des *Bacillus licheniformis* angereichert sind, Zähne auf lange Sicht effektiv vor Karies, Plaque und anderen Zahnkrankheiten schützen könnte. „Tests im Reagenzglas haben erwiesen, dass dieses Enzym Bakterien-schichten durchdringen kann. Wir wollen diese Fähigkeit für Zahncremes, Mundwasser oder Prothesenreinigungsmittel nutzen“, so Dr. Nicholas Jakubovics.

Als die Wissenschaftler der Newcastle University unter Leitung von Professor Grant Burgess das marine Bakterium untersuchten, fanden sie heraus, dass, wenn sich das Bakterium fortbewegt, es ein Enzym produziert, das seine äußerliche DNS auflöst. Gemäß diesem Prinzip könne das Enzym auch die Strukturen der im Mundraum vorkommenden schädlichen Bakterien zerstören und der Plaqueentstehung vorbeugen.

Nun sind die Wissenschaftler dabei, weitere Tests durchzuführen, um in nicht allzu langer Zeit ein marktfähiges Produkt zu entwickeln.

Quelle: Newcastle University/ZWP online

Süßholz bringt frischeren Atem

Inhaltsstoffe der Wurzel verringern übel riechende Schwefelkomponenten



© Hayati Kayhan

Extrakte der Wurzel des Chinesischen Süßholzes hemmen das Wachstum von Bakterien, die Mundgeruch verursachen, berichtet die „Apotheken Umschau“. Nach Untersuchungen an der Universität Laval in Quebec (Kanada) schränken bestimmte Isoflavone aus der Wurzel des Süßholzes die Aktivität mancher Keime so ein, dass diese weniger übel riechende Schwefelkomponenten produzieren.

Quelle: ots, „Apotheken Umschau“ 5/2012 B

Modegetränk mit Vorsicht genießen

Bubble Tea – ein Dickmacher im Trend

Dickmacher Bubble Tea: Die Techniker Krankenkasse (TK) hat jetzt vor dem Modegetränk gewarnt. „Das Teegetränk wird nicht nur mit kalorienreichem Fruchtsirup versetzt, die kaugummiähnlichen Kügelchen sind ebenfalls noch gesüßt“, heißt es in einer Mitteilung. Dem Verbraucher müsse klar sein, dass er eine Süßigkeit zu sich nehme, die den Durst nicht lösche.

Ein 0,2-Liter-Becher Bubble Tea enthalte mit 300 bis 500 Kalorien rund ein Drittel des Tages-Energiebedarfs eines Kindes. Die besten Durstlöscher seien Leitungswasser, Mineral-, Quell- und Tafelwasser.



© foodandmore

Bubble-Tea enthält erdnussgroße Stärkekügelchen von kaugummiartiger Konsistenz, die zusammen mit dem Getränk über einen dicken Strohhalm aufgesogen werden. Im Februar hatte bereits der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte Deutschlands in Köln vor dem Getränk gewarnt, da es für Kleinkinder gefährlich werden kann. Sie könnten sich leicht an den Kügelchen verschlucken. „Geraten die Kügelchen über die Luftröhre in die Lunge, können sie zu einer Lungenentzündung oder sogar zu einem Lungenkolaps führen“, erklärte Verbandspräsident Wolfram Hartmann.

Quelle: dpa

Zahnfehlstellung als neuer Trend in Japan



© ykeyruna

Neuer Trend in der Beauty-Sektion sind Zahnkorrekturen. Hier allerdings wird statt gerader, weißer Zähne ein ganz anderer Trend bevorzugt. Der sogenannte yeaba-Look („Doppel-Zahn“), gekennzeichnet durch fangartige eng beieinanderstehende Eckzähne, lässt junge Frauen für die (japanische) Männerwelt attraktiver wirken. Der Grund: Ein kindliches Frauengesicht suggeriert Imperfektion, Niedlichkeit – ein in Japan durchaus als begehrenswert empfundenes Schönheits-Kriterium. Realisiert werden kann der Traum vom „Vampir-Gebiss“ vom Dental Salon Plaisir in Tokyo zu einem Preis

von umgerechnet ca. 300 €.

Es bleibt abzuwarten, ob dieser Trend auch eines Tages deutsche Zahnärzte beschäftigen wird.

Quelle:

nytimes.com/ZWP online

Neue eBooks zum Thema „Ästhetische Medizin“

Vier neue eBooks zum Themenkomplex „Ästhetische Medizin“ sind ab sofort in der ZWP online Library kostenlos verfügbar. Sie ergänzen die Ästhetikreihe mit Artikelsammlungen zu den Themen „Facelift“ (operative Verfahren zur Gesichtsstraffung), „Augenlider und -brauen“ (chirurgische und minimalinvasive Therapien rund um die Augen), „Lippen und periorale Region“ (korrigierende Maßnahmen im Mundbereich) sowie „Soziologische und psychologische Aspekte“ (Ästhetik und Schönheit im gesellschaftlichen Kontext).

Für all jene, die die Artikelsammlungen zusätzlich in gedruckter Form haben wollen, sind die eBooks auch im Print-on-Demand-Verfahren zum Preis von 22 € zzgl. MwSt. als Broschüre versandkostenfrei verfügbar. Jetzt im Online-Shop bestellen unter: www.oemus-shop.de/bücher/

Mundpilz nicht mit Kamillentee weggurgeln

Pilzbefall im Mundraum lasse sich nicht mit einfachen Hausmitteln bekämpfen. Im Gegenteil: Das Gurgeln mit Kamillentee zum Beispiel trockne die Mundschleimhaut nur weiter aus und schaffe so bessere Bedingungen für den Pilz, warnt der Deut-

sche Berufsverband der Hals-Nasen-Ohrenärzte. Betroffene sollten zum HNO-Arzt gehen und sich ein pilzabtötendes Medikament verschreiben lassen. Die Tinktur oder Gurgel-Lösung beseitige den Pilzbelag in acht bis zehn Tagen.

Mundtrockenheit sei ein Risikofaktor für Pilzbefall. Sie trete oft als Nebenerscheinung einer Diabetes auf. Auch Säuglinge, ältere Menschen und Krebs- oder HIV-Patienten litten wegen ihres schwächeren Immunsystems häufig unter der entzündeten Mundschleimhaut. Eine längere Antibiotika-Behandlung kann nach Angaben des Verbands ebenfalls ein Auslöser für den Pilzbefall im Mund sein.

Eine starke Rötung und weiße Flecken, die sich schwer abwischen ließen, deuteten auf einen Befall hin. Betroffen sei der Mundraum, in schweren Fällen auch die Speiseröhre. Symptomatisch seien ein brennendes Gefühl im Mundraum, ein unangenehmer Geschmack und Schluckbeschwerden.

© Rudchenko Lilia



Quelle: dpa, tmn

